

Einleitende Bemerkungen zu aktuellen Forschungsfeldern zum Thema *Zootoca vivipara*

WOLFGANG BÖHME, Bonn

Die Wald- oder Bergeidechse, *Zootoca vivipara*, besiedelt unter allen Squamaten das größte Verbreitungsgebiet, was sie zum erfolgreichsten terrestrischen Reptil der Welt macht. Darüber hinaus ist sie eine der ganz wenigen Squamatenspezies mit einem bimodalen Fortpflanzungssystem: Es existieren sowohl lebendgebärende als auch eierlegende Populationen bzw. Populationsgruppen.

Es war diese Art, an der das Lebendgebären bei einem Reptil erstmals beobachtet wurde, und dieser frühe Bericht von J.F. von Jacquin (1787) über eine lebendgebärende Eidechse (latein.: "*Lacerta vivipara*") wurde von fast allen nachfolgenden Autoren als die wissenschaftliche Erstbeschreibung und -benennung aufgefasst. Er war aber weder als solche intendiert, noch war es eine valide Erstbeschreibung, und die nomenklatorischen Konsequenzen aus dieser überraschenden Entdeckung werden Gegenstand des nachfolgenden Beitrags von J.F. Schmittler und mir sein. Es ist nur ein kurzer Schritt von der Nomenklatur zur Taxonomie, da erstere die Ergebnisse letzterer widerzuspiegeln hat, und nomenklatorische Änderungen werden unvermeidbar, wenn biologische Daten zu neuen Einsichten in die Evolutionsgeschichte eines bestimmten Taxons geführt haben. In unserem Fall haben molekulargenetische Ergebnisse gezeigt, dass die Waldeidechse eine eigene Stammeslinie darstellt und eigenen Gattungsrang verdient. Trotz ihres riesigen Verbreitungsareals wurde sie bis vor kurzem als monotypisch angesehen, zumal existierende Unterartbeschreibungen sich als unzureichend erwiesen (*pannonica*, *sachalinensis*).

Neuere karyologische und molekulargenetische Untersuchungen haben die Existenz gut begründeter chromosomaler und molekulargenetischer Kladen zeigen können, die mit den Fortpflanzungsmodi (lebendgebärend vs. eierlegend) korrelieren. Darüber hinaus wurde klar, dass das Lebendgebären offenbar mindestens zweimal entstanden ist. Damit ist *Z. vivipara* sicher keine monotypische Art mehr, und eventuell verbergen sich sogar zwei kryptische eigene Arten hinter diesem Namen. Ökologie und Physiologie bilden zwei weitere lohnende Forschungsfelder. Die Fähigkeiten zur Temperaturregelung bei *Z. vivipara* sind teils einzigartig ("supercooling") und ermöglichen das Überleben auf Dauerfrostböden im subarktischen Teil des Riesenareals. Die generell konservative Vorzugstemperatur ist zwar meist infra(sub)spezifisch konstant, kann aber hier auch innerhalb einer Population variieren. Korrelationen mit dem Geschlecht, der Trächtigkeit und dem Reproduktionsmodus müssen weiter im Detail untersucht werden. Auch ethologische Untersuchungen sind nötig, um ein besseres Verständnis des offenbar weitgehend fehlenden Territorial- und ritualisierten Paarungsverhaltens der Männchen, oder der "Kinderstuben"-Bildung der Jungtiere etc. zu erhalten.

Prof. Dr. WOLFGANG BÖHME, Zoologisches Forschungsmuseum A. Koenig, Adenauerallee 160, D 53113 Bonn <w.boehme.zfmk@uni-bonn.de>